

Die Berlin-Brandenburgische
Akademie der Wissenschaften
trauert um ihr
Ordentliches Mitglied

Professor Dr. Dr. h. c.

Włodzimierz Borodziej

(* 9. September 1956 – † 12. Juli 2021)



Włodzimierz Borodziej galt als einer der profiliertesten Zeithistoriker Polens und als ein Brückenbauer zwischen historischen Traditionen. Seit den 1990er Jahren gehörte er überdies zu den wichtigsten Akteuren auf dem Gebiet der deutsch-polnischen akademischen Zusammenarbeit.

Włodzimierz Borodziej wurde am 9. September 1956 in Warschau geboren und ging u. a. in Berlin und in Wien zur Schule, wo er am Gymnasium Stubenbastei die Matura erwarb. Anschließend studierte er in Warschau Geschichte und Germanistik. 1984 wurde er dort promoviert; 1991 habilitierte er sich mit einer Arbeit über Polen in den internationalen Beziehungen von 1945 bis 1947. Gastprofessuren führten ihn nach Marburg und Jena. Seit 1996 lehrte er als Professor für Neuere Geschichte am Historischen Institut der Universität Warschau. Darüber hinaus hatte er zehn Jahre lang den Co-Vorsitz der Gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission inne. In den Jahren von 1991 bis 1994 war Włodzimierz Borodziej Generaldirektor des Sejm der Republik Polen, und von 1999 bis 2002 war er Prorektor der Universität Warschau. Außerdem leitete er den Wissenschaftlichen Beirat des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften und später den Wissenschaftlichen Beirat des Hauses der Europäischen Geschichte in Brüssel.

Zu Włodzimierz Borodziejs Hauptforschungsgebieten gehörten insbesondere die polnische und europäische Geschichte im 20. Jahrhundert – u. a. die beiden Weltkriege, die Volksrepublik Polen und die internationalen Beziehungen, aber auch die Geschichte Galiziens in der Autonomie-Ära. Durch seine grundlegenden Publikationen, seine zahlreichen öffentlichen Auftritte und seine rege pädagogische Tätigkeit trug er in Polen wesentlich zum Verständnis deutscher Geschichte und Gegenwart bei und vermittelte zwischen den nationalen Wissenschaftskulturen. Zugleich gelang es ihm damit, die belastenden Erfahrungen der deutsch-polnischen Geschichte verständlich, konstruktiv und sachlich aufzuarbeiten.

Viele seiner umfangreichen, auch auf Deutsch vorliegenden Publikationen avancierten zu Standardwerken – darunter *Terror und Politik. Die deutsche Polizei und die polnische Widerstandsbewegung im Generalgouvernement 1939-1944* (Mainz 1999), *Der Warschauer Aufstand 1944* (Frankfurt am Main 2001), *Vertreibungen europäisch erinnern? Historische Erfahrungen – Vergangenheitspolitik – Zukunftskonzeptionen* (hg. gem. mit Dieter Binger u. Stefan Troebst, Wiesbaden 2003), *Geschichte Polens im 20. Jahrhundert* (München 2010),

Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945-1950: Dokumente aus polnischen Archiven (hg. gem. mit Hans Lemberg, Marburg 2000-2004).

Für sein auf Verständnis und Austausch über Grenzen hinweg orientiertes Wirken erhielt Włodzimierz Borodziej zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen wie den Viadrina-Preis der Europa-Universität Frankfurt/Oder (2002), den Herder-Preis der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. (2006), den Carl von Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik der Stadt Oldenburg (2010) sowie den Internationalen Forschungspreis der Max Weber Stiftung beim Historischen Kolleg (2020). Er war Träger des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2002) sowie des Offizierskreuzes des Order Odrodzenia Polski (2014). 2017 verlieh ihm die Friedrich-Schiller-Universität Jena ihre Ehrendoktorwürde; darüber hinaus war er Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Włodzimierz Borodziej wurde 2016 zum Ordentlichen Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gewählt, deren Geisteswissenschaftlicher Klasse er angehörte.

Am 12. Juli 2021 ist Włodzimierz Borodziej im Alter von 64 Jahren nach langer Krankheit verstorben. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verliert mit ihm einen hochangesehenen Kollegen und wird sich seiner stets voller Dankbarkeit erinnern.

Professor Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Marksches
Präsident